

Informationstafel Synagoge

Im Jahr 1868 Jahre musste die jüdische Gemeinde in Rheine das ohnehin zu kleine, auffällige und in einem „unansehnlichen Winkel der Thiestraße gelegene“ Bethaus aufgeben und konnte ihre Gottesdienste danach nur in einigen Provisorien weiterführen. Daher entschloss sich die Synagogengemeinde 1886, das Grundstück an der Ecke Neuenkirchener und Salzbergener Straße für 3.000 Reichsmark anzukaufen. Der Bau der Synagoge selbst sollte weitere 18.000 Reichsmark kosten. Der Kölner Rabbiner Dr. Abraham Frank weihte die fertiggestellte während eines zweitägigen Festakts am 3. und 4. Juni 1887 ein.

Direkt daneben entstand im gleichen Jahr eine jüdische Schule, die bis zur Schließung im Juli 1933 dort bestand. Das ursprüngliche Gebäude wurde 1991 abgebrochen.

Aussehen der Synagoge

Die Synagoge war ein freistehender, eingeschossiger Zentralbau mit den Grundmaßen 13x16 Meter und einer Höhe von 20 Metern. Markant war die goldfarbene Kuppel in Zwiebelform, die sich von den später errichteten Gebäuden der Umgebung klar abhob. An seiner Spitze war ein Davidstern angebracht.

Die heilige Schriftrolle der Thora wurde in einem Schrein aufbewahrt, der in einer halbrunden, überkuppelten Apsis stand. Da diese geostet war, zeigte sie zur Salzbergener Straße. Das gegenüberliegende Hauptportal befand sich an der Westseite. Die südliche Fensterfront des Gotteshauses lag zur Neuenkirchener Straße hin. Die Synagoge war von einer niedrigen Mauer mit einem Eisenzaun umgeben.

Die jüdische Gemeinde in Rheine gehörte dem Reformjudentum an, sodass es keine Trennung zwischen Männern und Frauen während des Gottesdienstes gab. Der repräsentative Bau spiegelte das Selbstbewusstsein der jüdischen Gemeinde wider.

Die Zerstörung

Während des reichsweiten Novemberpogroms in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 stürmten SA-Angehörige das Gotteshaus, verwüsteten das Innere und zündeten es an. Auch hinderten sie die Feuerwehr am Löschen. Die übriggebliebenen Mauerreste wurden auf Anordnung der lokalen NS-Behörden abgetragen, der Platz wurde eingeebnet.

Gedenken

Im Juli 1961 wurde ein Gedenkstein enthüllt, der bis heute an die Synagoge erinnert. Durch die Verbreiterung der Fahrbahn der Salzbergener Straße steht der Gedenkstein nicht mehr am ursprünglichen

Ort der Synagoge, sondern auf dem Grundstück der einstigen jüdischen Schule.

Die hebräische Inschrift auf dem Gedenkstein lautet in Deutsch: „Und das Wort Gottes währet ewiglich. Jes. 40,8.“ Darunter steht: „Zur Erinnerung an die Synagoge der jüdischen Gemeinde Rheine, die im Zuge der nationalsozialistischen Verfolgung vernichtet wurde. Erbaut 1887, zerstört 9. 11. 1938.“

Quellen:

Althoff, Getrud: Die Geschichte der Juden in Rheine. Von den Anfängen bis zu ihrer Vernichtung, in: "Rheine, gestern - heute - morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine 1988", Ausgabe 22, Heft 3, S. 25ff.

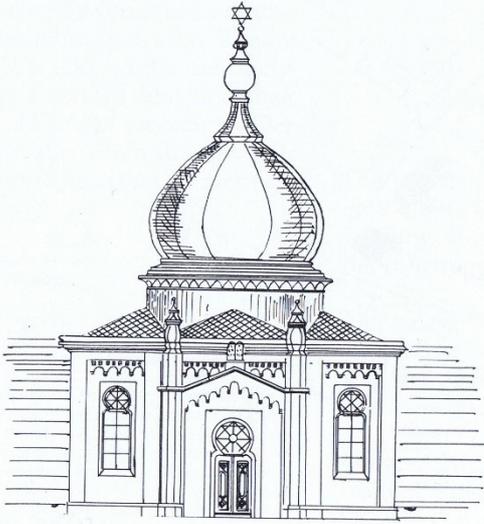
Brocke, Michael (Hrsg.), Feuer an dein Heiligtum gelegt - Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, Bochum 1999, S. 458ff.

Feld, Willi: Synagogen im Kreis Steinfurt. Geschichte - Zerstörung - Gedenken, Hrsg. vom Landrat des Kreises Steinfurt, 2004, S. 47 – 55.

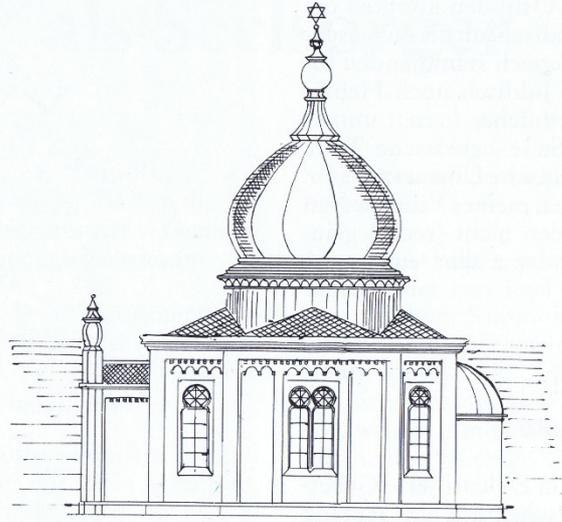
Gießmann, Thomas/Kurz, Lothar: Chronik der Stadt Rheine. Von den ersten Siedlungsspuren bis heute, Rheine 2002, S. 192.

Pracht-Jörns, Elfi: Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil IV: Regierungsbezirk Münster, Köln 2002, S. 383ff.

Projekt zu einer Synagoge
in Rheine

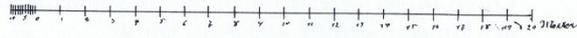


Vorder-Ansicht.



Seiten-Ansicht.

In Synagoge zu Rheine
v. S. C. C. C.
A. Stern.



Die Monumental-
y. Herke

